

***Jahresbericht
des interdisziplinären Frankreich-Schwerpunkts
der Universität Innsbruck
für das Jahr 2012***

Vorwort

Der interdisziplinäre Frankreich-Schwerpunkt wurde 2001 gegründet und ist eines der fünf Länderzentren der Universität Innsbruck. Er fördert die wissenschaftliche Zusammenarbeit und den akademischen Austausch zwischen den Forschenden und Lehrenden der Universität Innsbruck und den Universitäten und Hochschulen in Frankreich. Dabei ist der Frankreich-Schwerpunkt Subventionsgeber und ersetzt vor allem Reise- und Nächtigungskosten, die im Zuge von universitären Kooperationen anfallen. Unterstützt werden zum Beispiel bilaterale Forschungsprojekte, Gastvorträge und Tagungsbesuche, Workshops, Lesungen und Arbeitstreffen zu Projektanbahnungen. Der Frankreich-Schwerpunkt ist interdisziplinär ausgerichtet, das heißt, dass Kooperationen aller Fakultäten, Institute und Disziplinen gefördert werden.

Einmal jährlich vergibt der Frankreich-Schwerpunkt die Frankreich-Preise für an der Universität Innsbruck verfasste herausragende wissenschaftliche Arbeiten mit klarem Frankreich-Bezug. Die Preise werden in den Kategorien Diplom-/Masterarbeit, Dissertation und Post-Doc verliehen.

Darüber hinaus organisiert der Frankreich-Schwerpunkt selbst und in Zusammenarbeit mit Instituten der Universität Innsbruck und französischer Hochschulen wissenschaftliche Veranstaltungen, im Besonderen Tagungen und Symposien, aber auch Gastvorträge und Ringvorlesungen.

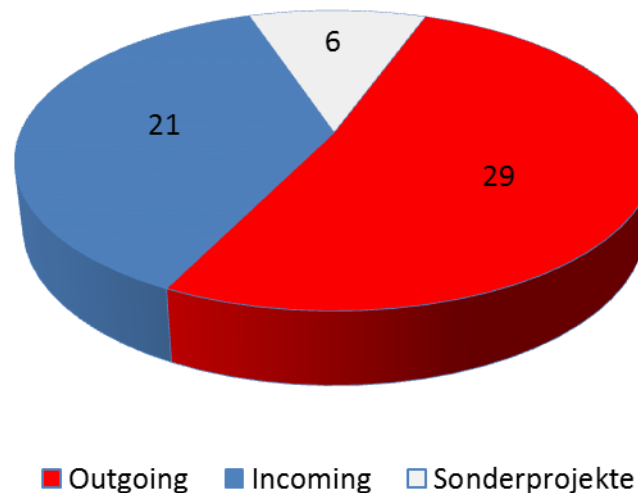
Der Frankreich-Schwerpunkt hat neben seiner Leiterin, Univ.-Prof. Dr. Eva Lavric, eine ganze MitarbeiterInnen-Stelle, die allerdings auch geteilt werden kann. Im Jahr 2012 ergab sich ein Personalwechsel im Frankreich-Schwerpunkt: Romana Kaier und Ludovic Milot sind nun (jeweils halbtags) für die diversen Tätigkeiten des Frankreich-Schwerpunkts verantwortlich; beide hatten schon früher für den Schwerpunkt gearbeitet. Damit sind mit einer Tiroler Romanistin und einem französischen Germanisten die beiden Aspekte des Frankreich-Schwerpunkts optimal vertreten.

Förderungen seitens des Frankreich-Schwerpunkts

Im Jahr 2012 wurden an den Frankreich-Schwerpunkt 70 Anträge auf Förderung wissenschaftlicher Kooperationen gestellt. Zehn Anträge wurden von den Antragstellern zurückgezogen, vier mussten seitens des Frankreich-Schwerpunkts abgelehnt werden, sodass 56 Anträge bewilligt und ausgezahlt werden konnten.

21 Anträge bezogen sich auf französische WissenschaftlerInnen, die von KollegInnen der Universität Innsbruck eingeladen wurden (Incoming), 29 Anträge begründeten eine Zusammenarbeit, in deren Rahmen Angehörige der Universität Innsbruck an Universitäten in Frankreich eingeladen wurden (Outgoing). Die verbleibenden sieben Anträge entfielen auf Sonderprojekte.

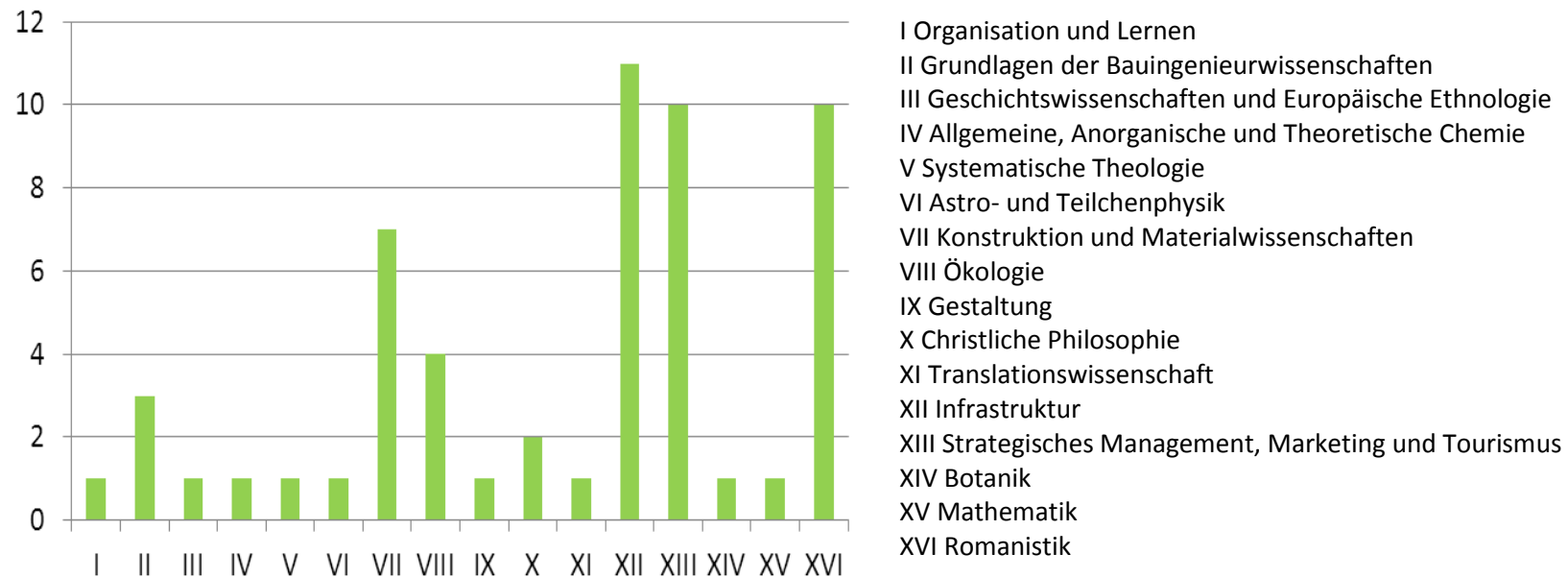
Verteilung der Anträge 2012



Nach Instituten

Mit den 56 bewilligten und positiv abgeschlossenen Anträgen konnten Forschungsk Kooperationen an 16 verschiedenen Instituten der Universität Innsbruck gefördert werden. Dabei tauschten sich 35 Angehörige der Universität Innsbruck mit 21 KollegInnen aus Frankreich aus.

Positiv abgeschlossene Anträge 2012 nach Instituten



Eigenveranstaltungen des Frankreich-Schwerpunkts

Neben seiner Fördertätigkeit richtete der Frankreich-Schwerpunkt 2012 acht Eigenveranstaltungen aus: die dreiteilige Tagungsreihe „Luxus Demokratie“, das Symposium „Das Böse. Und die Philosophie“, die Tagung „Argot(s) et variations“, die „Internationale Arbeitstagung zum romanisch-deutschen und innerromanischen Sprachvergleich“, die internationale Tagung zu Weinsprache „Unité et diversité dans le discours sur le vin en Europe“, sowie den Frankreich-Tag 2012.

Kooperiert wurde mit zahlreichen Instituten der Universität Innsbruck, mit französischen Universitäten wie der Universität Paris 5 René Descartes, mit den universitären Länderzentren – Italien-Zentrum, Kanadazentrum, Russlandzentrum, sowie mit diversen Organisationseinheiten – dem Büro für Südtirolagenden, dem Französischen Kulturinstitut, den Forschungszentren „Governance and Civil Society“, „Politik Religion Kunst“, „Organizations and Society“ und „Kulturen in Kontakt“, dem Arbeitskreis Wissenschaft und Verantwortlichkeit, dem Land Tirol, der Stadt Innsbruck, der Université de Bourgogne in Dijon, dem EU Lifelong Learning Programme und der ÖH.

Veranstaltungen des Frankreich-Schwerpunkts 2012

Im heurigen Jahr setzte der Frankreich-Schwerpunkt seinen Fokus auf vier große Themengebiete: Politik/Recht, Sprache, Literatur/Philosophie sowie den Frankreich-Tag (mit einem kleinen Ausflug zum Marketing). Zu seinem 10-jährigen Bestehen beschenkte er sich gleich im ersten Halbjahr mit einer hochkarätigen politikwissenschaftlichen Tagungsreihe. Initiiert und organisiert wurde diese vom Mitarbeiter des Frankreich-Schwerpunkts, Mag. Florian Schallhart (einem studierten Politikwissenschaftler), gemeinsam mit Dr. Anja Opitz vom Institut für Politikwissenschaft und Cyprien François, dem Leiter des Französischen Kulturinstituts.

Politik

Tagungsreihe „Luxus Demokratie“ (März-Mai 2012)

1. Wahlen in Frankreich und Russland – Entscheidungen für unsere Zukunft?

Der erste Teil der dreiteiligen, prominent besetzten Tagungsreihe „Luxus Demokratie“ widmete sich den **Präsidentenwahlen in Frankreich und Russland**. Er wurde in Kooperation mit dem Forschungszentrum „Governance and Civil Society“, dem Russlandzentrum und dem Französischen Kulturinstitut Innsbruck ausgerichtet. Veranstaltungsort war das ORF-Kulturhaus.

Unter den Tagungsteilnehmern waren der langjährige ORF-Korrespondent Lorenz Gallmetzer, weiters Sylvain Schirmann, Rektor der renommierten Eliteuniversität Science Po in Straßburg, sowie Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Mangott vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Innsbruck und sein Kollege Andrey Pavlov von der Fakultät für Internationale Beziehungen der Universität St. Petersburg.

Diskutiert wurden die Fragen nach der Bedeutung des Ausgangs der Präsidentenwahlen in Russland und Frankreich für Österreich, Europa und für die Welt, sowie welche Optionen den neuen Präsidenten zukünftig offen stehen und in welche Richtung die beiden „großen Mächte“ der Weltpolitik gehen.



v.l.: ORF-Korrespondent Lorenz Gallmetzer leitete die Diskussion im ORF-Kulturhaus. Neben ihm der französische Politologe und Rektor des Institut d'Études Politiques Strasbourg, Prof. Sylvain Schirmann.

2. „Welche Demokratie? Welches Volk? Governance in Europa“

So hieß der zweite Teil der Tagungsreihe; es ging dabei um die vermeintlichen oder tatsächlichen Demokratiedefizite in der Europäischen Union und die Ausbildung einer europäischen Identität.

Prof. Michel Cullin, Spezialist für französisch-österreichische und französisch-deutsche Beziehungen, erinnerte in seinem Vortrag an die Bedeutung des Widerstands gegen das Nazi-Regime, und zwar sowohl in Frankreich als auch in Deutschland, denn aus dieser Gemeinschaft heraus habe sich die Idee eines vereinten Europa entwickelt.

Dr. Doris Dialer, eine Tirolerin, die in Brüssel beim Europäischen Parlament und in Innsbruck als Lehrbeauftragte am Institut für Politikwissenschaft tätig ist, referierte über diverse Machtstrukturen und Funktionsweisen innerhalb der Europäischen Union; der dritte Referent, der tschechische Politikwissenschaftler Dr. Ondřej Kalina von der Universität Passau und der Akademie für politische Bildung Tutzing, sprach über die Diagnose einer „Schizophrenie der EU-Bürger“.

An der anschließenden sehr regen Diskussion, die von Mag. Dr. Anja Opitz vom Forschungszentrum „Governance and Civil Society“ geleitet wurde, beteiligte sich das sehr zahlreich erschienene Publikum mit Beiträgen, die zwischen Emotion und Sachlichkeit die verschiedensten Haltungen zur EU repräsentierten.



v.l.: Mag. Florian Schallhart, Prof. Michel Cullin, Cyprien François, Dr. Anja Opitz, Dr. Ondřej Kalina, Dr. Doris Dialer und Prof. Dr. Eva Lavric

3. „Exportgut Demokratie? Arabischer Frühling, Mittelmeerunion und EU-Außenpolitik“

Im dritten und letzten Teil der Tagung diskutierten ExpertInnen aus Frankreich, Deutschland, Österreich, Ägypten und dem Libanon die jüngsten Entwicklungen in den arabischen Ländern und die Rolle Europas. Was in Tunesien begann, breitete sich rasch, wie eine Flutwelle, auf nahezu alle Länder Nordafrikas aus.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Dr. Doris Dialer, politische Referentin im Europäischen Parlament und Lehrbeauftragte am Institut für Politikwissenschaft der Universität Innsbruck. Antoine Basbous, Politikwissenschaftler mit libanesischen Wurzeln, Gründer und Leiter des französischen „Observatoire des Pays Arabes“, beleuchtete in seinem einleitenden Referat die Revolutionen in den verschiedenen arabischen Ländern und die zwiespältige Rolle, die Europa und insbesondere Frankreich in diesem Kontext gespielt hat.

Des Weiteren sprach eine junge Ägypterin, Heba Ahmed von der Freien Universität Berlin, die diese Revolution selbst miterlebt hatte, aus eigener Erfahrung über den Arabischen Frühling. Nach der arabischen Perspektive wurde die europäische Sichtweise beleuchtet. Dr. Anja Opitz vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Innsbruck behandelte gezielt die Rolle der Europäischen Union im Arabischen Frühling und ging auf Vorwürfe der Schwäche, Inkohärenz und Uneinigkeit ein, die regelmäßig der EU-Außenpolitik gegenüber geäußert werden.

Prof. Dr. Daniel Göler, Inhaber des Jean-Monnet-Lehrstuhls für Europäische Politik in Passau, beleuchtete das Thema der EU-Außenpolitik und insbesondere des Barcelona-Prozesses – also des Bezugs der EU zu den nordafrikanischen Mittelmeerländern – unter dem Blickwinkel der Dichotomie zwischen kurzfristigen, auf eigene materiell-politische Vorteile ausgerichteten Politiken einerseits und einer langfristigen, nachhaltigen Politik, die auf die dauerhafte Schaffung eines günstigen, stabilen Umfelds abzielt, andererseits.



**Exportgut Demokratie? Arabischer Frühling,
Mittelmeerunion und EU-Außenpolitik**

„Frankreich nach den Wahlen“ (Juni)

war der Titel des Vortrages des Botschafters der Republik Frankreich in Österreich, S.E. Stéphane Gompertz, der in perfektem Deutsch einen Vortrag zur Lage und den Perspektiven Frankreichs im Rahmen der Europäischen Union hielt. Zahlreiche Lehrende und Studierende waren trotz Ferien-Aufbruchs-Stimmung gekommen und diskutierten mit ihm über Handlungsspielräume und Notwendigkeiten der künftigen französischen Politik. Es war der erste Innsbruck-Besuch des neuen französischen Botschafters, der erst im März sein Amt angetreten hat und der spontan angeboten hatte, neben dem Antrittsbesuch beim Rektor und bei der Bürgermeisterin auch für ein breiteres Publikum einen Vortrag zu halten. So lauschten Studierende und Lehrende der verschiedensten Fächer den Ausführungen des Botschafters, der als hochrangiger Diplomat und Berater die französische Politik in den letzten Jahrzehnten „von innen“ mitverfolgt hat.

„Die Wahlen haben François Hollande mit einer bequemen Mehrheit ausgestattet“, kommentierte Gompertz, „trotzdem ist seine Aufgabe aufgrund der wirtschaftlichen Zwänge sehr schwierig.“



Botschafter S.E. Stéphane Gompertz bei seinem Vortrag

„Im Anfang war der ‚Code civil‘“ (Juli)

Im Rahmen der Salzburger Summer School für europäisches Privatrecht lud Universitätsrats-Vorsitzender o. Univ.-Prof. DDr. DDr. h.c. Johannes Michael Rainer in Kooperation mit dem Frankreich-Schwerpunkt der Universität Innsbruck zu einem Runden Tisch über die universelle Bedeutung des französischen Rechts.

Neun internationale Wissenschaftler aus Belgien, Deutschland, England, Louisiana, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, Rumänien und Spanien sprachen auf Französisch über den Einfluss des napoleonischen „Code civil“ auf das Rechtssystem und die Rechtspraxis ihrer jeweiligen Länder und bewiesen so gleichzeitig, dass auch die französische Sprache in der Rechtswissenschaft universelle Bedeutung hat.

Sprache

Neben den politik- und rechtsbezogenen Veranstaltungen fanden heuer unter Beteiligung des Frankreich-Schwerpunkts vier sprachbezogene Tagungen statt, eine über Argot, eine zum romanisch-deutschen Sprachvergleich, eine zur Medizin-Kommunikation und eine zur Weinsprache.

„Argot(s) et variations“ (Juni)

Diese Tagung versammelte in Innsbruck 28 „Argotologen“ und „Argotologinnen“ aus 12 europäischen Ländern (Bosnien-Herzegowina, Deutschland, Frankreich, Georgien, Österreich, Polen, Russland, Slowenien, Spanien, der Tschechischen Republik, Ungarn und Zypern), die allesamt auf Französisch über den französischen Slang, das berühmte „Argot“, und seine Entsprechungen in acht verschiedenen Sprachen referierten.

Organisiert wurde die Tagung von Prof. Jean-Pierre Goudaillier von der geisteswissenschaftlichen Fakultät Sorbonne an der Universität Paris 5 René Descartes und von Univ.-Prof. Mag. Dr. Eva Lavric, Leiterin des Frankreich-Schwerpunkts und Professorin am Institut für Romanistik, in Kooperation mit Dr. Carmen Konzett, ebenfalls vom Institut für Romanistik.

Unter anderen TeilnehmerInnen war Mag. Eva-Maria Rupprechter, MA, die erste Absolventin des gemeinsamen Masterprogramms der Universität Innsbruck und der Universität Paris 5 René Descartes.



Mag. Eva-Maria Rupprechter in Paris

„VII. Internationalen Arbeitstagung zum romanisch-deutschen und innerromanischen Sprachvergleich“ (Sept.)

Vom 5. bis zum 8. September tagten in Innsbruck kontrastive LinguistInnen aus Frankreich, Deutschland, Italien, Portugal, Spanien und Rumänien, die das Deutsche mit den romanischen Sprachen verglichen und damit das Erlernen des Französischen und seiner Schwestersprachen Italienisch und Spanisch ein bisschen leichter machen. Wie übrigens auch des Portugiesischen, des Rumänischen und des Ladinischen.

Mit den Arbeitstagungen zum romanisch-deutschen und innerromanischen Sprachvergleich ist es Univ.-Prof. Mag. Dr. Eva Lavric vom Institut für Romanistik und Univ.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang Pöckl vom Institut für Translationswissenschaft gelungen, eine wohleingeführte und hochkarätige Tagungsreihe, die über Jahrzehnte in Leipzig von Univ.-Prof. Dr. Gerd Wotjak mit großem Erfolg veranstaltet worden war, nach Innsbruck zu holen.

Vizerektor o. Univ.-Prof. Dr. Roland Psenner betonte in seiner Eröffnungsrede: „Wichtig für die Internationalisierung sind auch die Länderzentren, es gibt derzeit fünf davon, von denen vier, der Frankreich-Schwerpunkt, das Italien-Zentrum, das Kanadazentrum und das Zentrum für Interamerikanische Studien, ganz oder teilweise romanischsprachige Regionen im Blickpunkt haben. Der Frankreich-Schwerpunkt fungiert ja nicht zufällig nun schon zum zweiten Mal als Mitveranstalter dieser Tagung.“ Das große Echo der Tagung, die Internationalität der "Community" und wahrscheinlich auch die Attraktivität des Veranstaltungsorts Innsbruck unterstrichen die große Zahl der TeilnehmerInnen und die Vielfalt der behandelten Themen. Mehr als 70 Vortragende aus 18 Ländern füllten die sieben Sektionen, dazu kamen vier Plenarvorträge von ForscherInnen aus Frankreich, Deutschland, Italien und Rumänien.



TeilnehmerInnen der Tagung

Workshop „Risikokommunikation in der Medizin“ (Okt.)

Ass.-Prof. Mag. Dr. Cornelia Feyrer vom Institut für Translationswissenschaft, die Frankreich-Preisträgerin 2011 der Kategorie Postdoc, organisierte im Rahmen der Österreichischen Linguistik-Tagung einen Workshop zum Thema der Risikokommunikation in der Medizin, der vom Frankreich-Schwerpunkt der Universität Innsbruck mitveranstaltet und von der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät gefördert wurde.

Von „Fachchinesisch“ bis „Slang“ reichen die sprachlichen Mittel, mit denen in der Medizin über Risiken gesprochen bzw. geschrieben wird: Prof. Jean-Pierre Goudaillier von der geisteswissenschaftlichen Fakultät Sorbonne an der Universität Paris 5 René Descartes sprach in seinem

einführenden Vortrag über die umgangssprachlichen Bezeichnungen für Geschlechtskrankheiten: Namen wie „französische“ oder „napoletanische“ Krankheit zeigen die historische Kulturgebundenheit von medizinischen Termini. Alicja Kacprzak aus Łódź gab im Anschluss daran einen Überblick über Risikokommunikation einst und heute. Dr. Cornelia Feyrer selbst beleuchtete interkulturelle Aspekte der Risikokommunikation und zeigte die Bedeutung von Mehrsprachigkeit, Kulturkontaktphänomenen und von TranslatorInnen als AkteurInnen in der Risikokommunikation auf.



Dr. Cornelia Feyrer (Institut für Translationswissenschaft), die Organisatorin des Workshops

„Einheit und Vielfalt der Weindiskurse in Europa“ (Okt.)

Begleitend zu dem dreijährigen EU-Projekt VinoLingua fand im Oktober die dritte internationale Tagung zu Weinsprache statt, die von der Romanistik Innsbruck gemeinsam mit dem Frankreich-Schwerpunkt und der Universität Burgund (Dijon) organisiert wurde. Es wurden linguistische, terminologische, lexikographische und didaktische Themen im Zusammenhang mit der Weinsprache behandelt. Etliche Beiträge verglichen mehrere Sprachen und Kulturen, von den Projektregionen (Österreich, Frankreich, Italien, Spanien) bis nach China und Georgien. Der Wein erwies sich so als ein Kulturgut, das Europa vereint, aber auch in seiner Vielfalt erkennen lässt.

Die Leiterin des Projekts, Univ.-Prof. Mag. Dr. Eva Lavric, stellte in ihrem einleitenden Vortrag das Projekt und seine didaktische Konzeption vor. Sie erklärte: „Für Burgund gehört dem Vinolingua-Konsortium Prof. Laurent Gautier an; er forscht, wie auch ich selbst, im Bereich der kontrastiven Linguistik Französisch-Deutsch und der Fachsprachen, insbesondere der Weinsprache. Daraus ergab es sich ganz natürlich, dass wir gemeinsam die Initiative ergriffen, dem Vinolingua-Projekt eine Tagungsreihe zur Seite zu stellen.“



EU-Projekt Vinolingua: Schlusspräsentationen (Juni/Okt.)



v.l. Univ.-Prof. Mag. Dr. Ursula Mathis-Moser,
Dr. Angelo Pagliardini, Univ.-Prof. Mag. Dr. Eva
Lavric, Mag. Markus Gramann von der Hypo Tirol
Bank

Neben den hochkarätigen Tagungen über Sprache stand in diesem Jahr die Fertigstellung der Weinlehrbücher, die im Rahmen des EU-Projektes „VinoLingua“ entwickelt wurden, im Fokus. Grundsätzliches Ziel des dreijährigen Projektes war die Entwicklung von Sprachlehr-Materialien für WinzerInnen in den Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch und Spanisch. Zehn Partner aus vier Ländern arbeiteten an dem Projekt, bei dem die federführende Innsbrucker Romanistik auch die Studierenden intensiv einbezog. In Frankreich kann das Projekt als Partner auf die Universität Burgund und die Weinbauschule in Beaune zählen, mit denen auf diese Weise die Kooperation entscheidend vertieft wurde.

Im Rahmen der diesjährigen Abschlusspräsentationen einerseits im Juni, andererseits im Oktober wurden die erstellten Lehrmaterialien der Öffentlichkeit vorgestellt. Bei einem Glas Wein konnte auf die erfolgreiche Zusammenarbeit angestoßen werden. Die Initiatorin und Koordinatorin des „VinoLingua“-Projekts selbst, Mag. Maria Gnilsen (eine Absolventin der Innsbrucker Romanistik), war auch zum Schlussevent gekommen und dankte den Studierenden für ihr Engagement und ihren großen Beitrag zum Gelingen des Projekts.

Literatur und Philosophie

Neben den politischen und sprachspezifischen Thematiken kamen auch Philosophie und die Literatur nicht zu kurz.

„Das Böse. Und die Philosophie – ein Symposium“ (Mai)

Gemeinsam mit dem Institut für Philosophie und der Forschungsplattform „Politik Religion Kunst“ organisierte der Frankreich-Schwerpunkt ein Symposium, das ganz im Zeichen des Bösen stand. Der französische Gast war Prof. Michaël de Saint-Cheron, der sich als Literaturwissenschaftler und philosophischer Friedensforscher in seinen Büchern eingehend mit den Werken von André Malraux, Emmanuel Levinas, Elie Wiesel und Mahatma Gandhi auseinandergesetzt hat.

Des Weiteren diskutierten Prof. Roman Siebenrock, Institut für Systematische Theologie, und Doz. Dr. Artur R. Boelderl, Institut für Philosophie der Universitäten Linz und Klagenfurt, über die Fragen, ob das Böse gedacht werden könne, was es heute bedeute und was es in der Philosophie zu sagen habe bzw. was die Philosophie zum Bösen (noch) zu sagen habe - auch in Erinnerung an die Zerstörungen des 20. Jahrhunderts.



v.l.: Ass.-Prof. Dr. MA Andreas Oberprantacher, Doz. Dr. Artur Boelderl, Prof. Michaël de Saint-Cheron, Univ.-Prof. Mag. Dr. Eva Lavric, Univ.-Prof. Dr. Roman Siebenrock

Buchpräsentation „Passages et ancrages“ (Mai)

Univ.-Prof. Dr. Ursula Mathis-Moser und Univ.-Prof. Dr. Birgit Mertz-Baumgartner stellten ihr Nachschlagewerk *„Passages et ancrages en France. Dictionnaire des écrivains migrants de langue française“* vor, das sie im renommierten Wissenschaftsverlag Honoré Champion (Paris) herausgegeben haben.

Das Werk erfasst ca. 300 AutorInnen, die nicht in Frankreich oder auf französischem Staatsgebiet geboren wurden, jedoch in Frankreich leben und auf Französisch schreiben. Dabei handelt es sich um eine durchaus heterogene Gruppe von „écrivains migrants“ / MigrationsautorInnen, was deren Lebensalter, die Muttersprache und das literarische Schaffen betrifft; gemeinsam ist ihnen jedoch, dass sie in der französischen Sprache ihre sprachliche „Heimat“ gefunden haben und ihre literarischen Werke in französischen Verlagen und im Zeitraum 1981-2011 publiziert haben. Grundsätzliches Ziel der Herausgeberinnen ist es das kreative Potenzial der Migration aufzuzeigen.

Bei der Buchpräsentation in Innsbruck kamen auch Abdourahman Waberi – Writer in Residence der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät im SoSe 2012 und Vertreter eben dieser „littérature-monde en français“ – sowie Prof. Dr. Jean Bessière (Paris) zu Wort. Der Frankreich-Schwerpunkt hatte im Rahmen eines Sonderprojektes maßgeblich zum Erscheinen des Nachschlagewerks beigetragen.

Marketing

„French-Austrian-German Workshop on Consumer Behavior“ (Dez.)

Die abschließende Tagung dieses Jahres, die der Frankreich-Schwerpunkt mitorganisiert hat, war der „French-Austrian-German Workshop on Consumer Behaviour“, der vom Institut für Strategisches Management, Marketing und Tourismus vom 29. November bis zum 1. Dezember veranstaltet wurde. Der Workshop brachte viele neue Erkenntnisse und spannende Diskussionen im Bereich des Konsumverhaltens. Der Frankreich-Schwerpunkt hatte durch eine Reiseförderung dazu beitragen können, dass acht französische WissenschaftlerInnen – vom Professor bis zum Dissertanten – nun „Innsbruck“ mit „Internationalisierung“ assoziieren. Die „French Connection“ von Professor Dr. Hans Mühlbacher ist im Übrigen eine der ältesten und solidesten Kooperationen unserer Universität.

Frankreich-Tag 2012



v.l.: Univ.-Prof. Mag. DDr. Werner W. Ernst, Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Pöckl, Mag. Dr. Alexander Eberharter (Preisträger in der Kategorie Dissertation), em.o.Univ.Prof. Dr. Sigurd Paul Scheichl, Mag. Martina Mayer (Preisträgerin in der Kategorie Diplomarbeit), Botschafter S.E. Stéphane Gompertz, Mag. Dr. Simrit S. Khatra (Preisträgerin in der Kategorie Diplomarbeit), Univ.-Prof. Mag. Dr. Eva Lavric, Mag. Markus Ludescher (Preisträger in der Kategorie Diplomarbeit), Univ.-Prof. Mag. Dr. Ursula Moser, Mag. Stefan Pfurtscheller (Preisträger in der Kategorie Diplomarbeit)

Der diesjährige Frankreich-Tag am 19. November stand ganz im Zeichen der „Mobilität nach Art des Taubenschlags“, wie Prof. Dr. Eva Lavric liebevoll den Frankreich-Schwerpunkt bezeichnete. Es gebe ständig Tauben, die ankommen, andere die abfliegen und die auf diese Weise ein wirkungsvolles Netz von Verbindungen, Freundschaften, Kooperationen und Solidaritäten weben.

Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Tilmann Märk und der französische Botschafter S.E. Stéphane Gompertz betonten bei dieser Gelegenheit unisono die ausgezeichneten und privilegierten Beziehungen zwischen der Universität Innsbruck und der Republik Frankreich, die sich nicht nur in

der Existenz des Frankreich-Schwerpunkts zeigen, sondern auch in der Tatsache, dass das französische Kulturinstitut vor kurzem seine neuen Räumlichkeiten in der Claudiana, im Gebäude der Uni-Länderschwerpunkte, bezogen hat.

Zum Abschluss hielt der frankophile Germanist em. o. Univ.-Prof. Dr. Sigurd Paul Scheichl einen Festvortrag zum Thema: „Ein Kapitel aus den kulturellen Beziehungen zwischen Frankreich und Österreich: Johann Nepomuk Nestroy“, in dem er dem amüsiert lauschenden Publikum zeigte, dass Nestroy nicht nur bezüglich der Vaudeville-Stoffe ein Kulturvermittler gewesen war, sondern in seiner Eigenschaft als Theaterdirektor die Offenbach-Operette nach Österreich gebracht hatte. „Ohne Nestroy als Kulturvermittler“, schloss Scheichl, „hätte die Fledermaus nie geschrieben werden können.“

Frankreich-Preise 2012

Im Rahmen des Frankreich-Tags werden auch alljährlich die Frankreich-Preise vergeben, und zwar für herausragende wissenschaftliche Arbeiten, die an der Universität Innsbruck entstanden sind und entweder einen klaren inhaltlichen Frankreich-Bezug aufweisen oder im Rahmen einer österreichisch-französischen Zusammenarbeit entstanden sind. 2012 konnten gleich fünf eingereichte Arbeiten mit den Frankreich-Preisen ausgezeichnet werden.

In der Kategorie „Dissertation“ ging der Preis an Mag. Dr. Alexander Eberharter, der in Innsbruck forscht: Mit dem französischen Psychiater und Psychoanalytiker Jacques Lacan und dem französischen Philosophen Alain Badiou nimmt Mag. Dr. Eberharter in seiner Dissertation „Leere und Entscheidung. Ethik und Politik bei Lacan, Badiou und Žižek“ auf zwei der bedeutendsten Repräsentanten des jüngeren bzw. aktuellen französischen Geisteslebens Bezug. Eberharters Arbeit trägt maßgeblich dazu bei, die Relevanz dieser beiden französischen Denkansätze in der hochbrisanten internationalen Debatte über das Verhältnis zwischen Ethik und Politik sichtbar zu machen.

Auch vier Diplomarbeiten wurden prämiert: Herr Mag. Stefan Pfurtscheller erhielt den Preis für seine Arbeit „Brennpunkte Österreichischer Geschichte aus französischer Perspektive. Die Epoche Maria Theresias bis zum Ausgleich Österreich-Ungarns in der französischen Historiographie des langen 19. Jahrhunderts“, die am Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie entstanden war. Frau Mag. Martina Mayer schrieb am Institut für Translationswissenschaft über „Sprachpflege und Sprachnormierung in Frankreich am Beispiel der Fachsprachen. Vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart.“ Frau Mag. Dr. Simrit S. Khatra hat am Institut für Romanistik über die lexikalische Sprachentwicklung geforscht: « „Je parle du française, où?‘ Interlangue française d’un germanophone. Etude longitudinale du lexique ». Und nicht zuletzt hat Herr

Mag. Markus Ludescher am Institut für Romanistik das Thema « Le courage dans l'enseignement du français langue étrangère. (Re-)Découverte d'une vertu démocratique à travers des récits du XX^e siècle » behandelt.

Ausblick 2013

Im Jahr 2013 wird der Frankreich-Schwerpunkt wieder als Mitveranstalter bei mehreren Tagungen und Symposien der verschiedensten Disziplinen auftreten. Da ist z.B. der vom Institut für Betriebswirtschaft geplante Workshop *Explorations of French conventionalism in bringing society back into organizational analysis*, der von Univ.-Prof. Dr. Julia Brandl am 11. und 12. April organisiert wird. Bei diesem Workshop geht es grundsätzlich um das Ausleuchten der Potenziale konventionalistischer Ansätze aus Frankreich für die gegenwärtige Organisationsforschung. Aus Frankreich werden Prof. Thibault Daudigeos (Grenoble Ecole de Management) sowie Prof. Laurent Thévenot (EHESS Paris) erwartet, außerdem unterstützt der Frankreich-Schwerpunkt mehrere NachwuchswissenschaftlerInnen.

Im Rahmen des Ausstellungsprojekts „Traumland Alpen – Utopische Projektionen und Projekte“ des Archivs für Baukunst wird der Schwerpunkt die Zusammenarbeit zwischen dem Innsbrucker Professor Dr. habil. Christoph Hölz und seiner Projektpartnerin Susanne Stacher (ENSA Versailles) fördern. Zudem sind bereits Gespräche über die Möglichkeit, das Projekt beim Frankreich-Tag 2013 zu präsentieren, im Gange.

Ein besonders interessantes Projekt, das der Frankreich-Schwerpunkt für kommenden Herbst plant, ist ein Symposium zum französischen Schloss *Guédelon*. Bei *Guédelon* handelt es sich um die Rekonstruktion einer mittelalterlichen Burg in Burgund, die mit aus dem Mittelalter stammenden Baumethoden errichtet wird. In einer Diskussionsrunde in Innsbruck soll über die verschiedenen Aspekte dieses Bauprojektes gesprochen werden, die mittelalterlichen Baumethoden, die Lebensbedingungen des Mittelalters etc. Angefragt sind ExpertInnen der Institute für Archäologie, Architektur, Konstruktion und Materialwissenschaften und Grundlagen der Bauingenieurwissenschaft.

Neben den hier erwähnten Projekten plant der Frankreich-Schwerpunkt in Kooperation mit Dr. Florian Schreck vom Institut für Quantenoptik und Quanteninformation der Österreichischen Akademie der Wissenschaft sowie dem Institut für Experimentalphysik, eine Führung durch die Physik-Labors auf Französisch sowie einen Vortrag über *Les atomes froids* (Kalte Atome).

Im Rahmen des zweitägigen Symposiums „*Renouveau ou repli régionaliste en Europe?*“, organisiert in Kooperation zwischen dem Französischen Kulturinstitut in Innsbruck und den Länderzentren (Frankreich-Schwerpunkt, Italien-Zentrum, Kanadazentrum, Russlandzentrum) und dem Institut für Politikwissenschaften, wird die Universität Innsbruck mit Partnern wie der IEP Paris und der FONDAPOL (Fondation pour l'innovation politique)

zusammenarbeiten, um Fragen des Föderalismus, des Regionalismus und des Separatismus in einem politikwissenschaftlichen Kontext zu diskutieren. Durch die breite Kooperation können Experten aus etlichen Ländern und Disziplinen eingeladen werden.

Im Bereich der Kunst und Kultur wird sich 2013 endlich das lang gehegte Projekt konkretisieren, den Film *La Belle et la Bête* von Jean Cocteau im Schloss Ambras vorzuführen. Im Rahmen des Open House des Schlosses Ambras am 1. Mai 2013 wird die volle Aufmerksamkeit den Haarmenschen gewidmet sein, die ja auch in der Gemäldegalerie von Ambras prominent vertreten sind. Neben Schmink- und Basteltischen für Kinder und anderen kulturellen Highlights wird der Film *La Belle et la Bête* im Laufe des Tages mehrmals gezeigt (sowohl auf Französisch als auch auf Deutsch).

Weiters planen wir gemeinsam mit dem französischen Kulturinstitut Innsbruck, dem Institut für Europäische Ethnologie, dem Volkskundemuseum, der Abteilung für Textmusik und dem Institut für Musikwissenschaft, im Rahmen der *Fête de la musique* (Ende Juni), eine Veranstaltung, die ganz im Zeichen der traditionellen Volkstänze steht. Neben einer Podiumsdiskussion, die das Thema der Volkskulturtradition und deren Aufrechterhaltung in Tirol und in der Bretagne diskutieren soll, wollen wir eine bretonische und eine tirolerische Tanzgruppe einladen.

Das ist nur ein kleiner Einblick in die zahlreichen Projekte, mit denen der Frankreich-Schwerpunkt auch 2013 wieder dazu beiträgt, die Universität Innsbruck und die Hochschulen Frankreichs wissenschaftlich und kulturell einander näher zu bringen und diese Kooperationen auch einer breiteren Öffentlichkeit in Innsbruck und in Tirol sichtbar zu machen.

Interdisziplinärer Frankreich-Schwerpunkt
der Universität Innsbruck

Herzog-Friedrich-Straße 3
A-6020 Innsbruck
0043 / (0) 512 / 507 – 39101 bzw. 39102
france-focus@uibk.ac.at
www.uibk.ac.at/frankreichschwerpunkt